

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 07.02.2010 / 09.30 Uhr

Wer mich bekennt, den will ich auch bekennen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matthäus 10,32-33)

Wer ist mit dem Wörtchen „wer“ gemeint? Wer ist der, der Jesus bekennt? Damit meint Jesus natürlich Seine Jünger – und zwar Seine wiedergeborenen Jünger.

I. WARUM BIST DU EIN CHRISTLICHER BEKENNER?

Es gab und gibt auch Jünger, die nicht wiedergeboren sind, wie zum Beispiel Judas. Der hat Jesus auch eine Zeit lang bekannt, aber das war nur mit den Lippen und nicht mit dem Herzen. Als es dann aber ernst wurde, hat er Jesus nicht nur verleugnet, sondern Ihn sogar heimtückisch mit einem Kuss verraten. Und so gibt es auch heute noch Leute, die sich Christen nennen und in irgendeiner Form auch Christus bekennen, die aber nicht wirklich wiedergeboren sind. Sie sind äußere Bekenner oder einfach nur Namenchristen, zu denen der Herr sagt: „*Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot*“ (Offenbarung 3,1).

Zu dieser Kategorie von Bekennern gehören die, von denen Jesus sagt: „*Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen. ... Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!*“ (Matthäus 7,21-23).

Jesus verleugnet diese Menschen vor Seinem himmlischen Vater, obwohl sie doch große Dinge in Seinem Namen getan haben. Warum will Jesus sie aber dennoch nicht kennen? Weil sie mit ihrem Herzen nicht wirklich zu Ihm gehörten. Sie haben das Bekenntnis zu Christus nur deshalb abgelegt, weil sie damit etwas erreichen wollten, als Mittel zum Zweck. Wir haben von Leuten gehört, die sich nur deshalb taufen ließen, weil sie dann einen Job in der Kirche bekamen. Andere bekennen sich irgendwie zu Jesus, weil Seine Reden auch guten Stoff für politische Karriere enthalten. Man kann mit dem Bekenntnis Christi zu Ansehen, hohen Ämtern und sogar Geld kommen. Manchmal bekennen sich Menschen auch zu Christus, nur weil es traditionell von ihnen erwartet wird. Nicht selten sind junge Leute mit ihren Eltern zur Gemeinde gegangen, weil sie die nicht enttäuschen wollten. Sie taten es aber nicht aus Liebe zu Jesus.

Deshalb die Frage an dich: Warum bist du ein christlicher Bekenner? Aus Pflicht? Weil du findest, dass Religion etwas Gutes ist? Vielleicht auch nur, weil du auffallen willst? Oder weil du wirklich aus der Tiefe deines Herzen an Jesus glaubst – weil du von neuem geboren bist?

II. BEKENNTNIS – DIE FOLGE DER WIEDERGEURT

Also noch einmal: Wen meint Jesus mit den Worten: „*Wer mich bekennt ... den will ich auch bekennen!*“? Er meint Seine echten

Jünger. Denn wer von neuem geboren ist, der kann gar nicht anders, als Jesus zu bekennen. Denn die Liebe Christi ist ausgegossen in sein Herz (Römer 5,5). Und diese Liebe drängt ihn (2. Korinther 5,14). Es ist der Heilige Geist, mit dem er getauft ist, der ihn treibt. Darum hat Jesus gesagt: „*Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein*“ (Apostelgeschichte 1,8). Er sagt nicht: „Ihr werdet Kraft empfangen und könnt, wenn ihr wollt, meine Zeugen sein.“ Nein, Er sagt: „Ihr werdet!“

Christen sind wie ein mit Öl getränkter Schwamm. Du kannst ihn hinlegen, wo du willst, er wird von Öl triefen, ob er will oder nicht. Er kann nicht anders, als eine entsprechende Spur zu hinterlassen. Deshalb hat Petrus gesagt: „*Wir können's ja nicht lassen, dass wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben*“ (Apostelgeschichte 4,20). Christen leben gemäß ihrer neuen Natur – sie sind von Natur aus Bekenner. Die Offenbarung bezeichnet sie als solche, die „*das Zeugnis Jesu haben*“ (Offenbarung 1,12; 12,17; 19,10; 20,4).

Liebe Gemeinde, wir haben das Zeugnis Jesu in uns. Ähnlich heißt es in Offenbarung 12,11: „*Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt, bis hin zum Tod.*“ Die Bekenntniskraft wiedergeborener Menschen macht auch nicht vor dem Tode halt. Das Wort ihres Zeugnisses schreckt auch nicht vor dem Scheiterhaufen zurück. Es fällt mir schwer, mir heute vorzustellen, eines Tages vielleicht die Kraft haben zu müssen, um meines Bekenntnisses willen den Tod zu erleiden. Allein der Gedanke ist schon schrecklich. Aber Jesus hat uns in den Versen zuvor gesagt, dass der Jünger nicht über den Meister ist und weiter: „*Haben sie den Hausherrn Beelzebul genannt, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so nennen!*“ (Matthäus 10,25).

So wie sie Jesus verleumdet und verfolgt haben, so werden sie auch uns verfolgen. Etwas anderes sollten wir nicht erwarten. Die Welt wird uns keinen Hof machen – auch nicht im christlichen Abendland. Eher wird sie Moslems loben und den Dalai Lama

verherrlichen, als bekennende Christen anzuerkennen. Die nennt man lieber Fundamentalisten und stellt sie mit Terroristen auf eine Stufe. Nicht nur in Ländern, in denen Christenverfolgung gewalttätig ausgeübt wird, sondern auch in Deutschland hat Christsein einen hohen Preis.

Aber hört, was Jesus weiter sagt: „*Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle*“ (Matthäus 10,28). Jesus gibt uns in den folgenden Versen auch einen wunderbaren Grund dafür an, dass wir uns vor Gott, aber vor keinem Menschen fürchten sollen. Er sagt: „*Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge*“ (V.29-31). Und dann appelliert der Heiland an uns: „*Wer nun mich bekennt vor den Menschen...*“ (V.32).

Auch wenn wir Nachteile erleiden, auch wenn wir verlästert oder gar getötet werden – wir müssen uns keine Sorgen machen. Nicht ein Haar von unserem Haupt geht ohne den Willen Gottes verloren, und wir sind dem Herrn viel wichtiger als viele Sperlinge. Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Es wird uns nichts geschehen, was Er nicht hat ersehen. Und wenn wir tatsächlich um Jesu willen umkommen sollten, dann wird es sein wie bei Petrus: „*...um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde*“ (Johannes 21,19).

Wir wissen alle nicht, was auch in unserem Land noch geschehen wird. Aber das wissen wir: Gott wird uns in jener Stunde Kraft geben, Ihm nicht abzusagen, sondern treu zu bleiben bis in den Tod und die Krone des Lebens zu empfangen.

Der wiedergeborene Bischof Festo Kinven-gere aus Uganda schrieb in einem Buch auch über die christlichen Märtyrer seines Landes. Im Jahr 1885, so berichtet er, mussten drei christliche Jungs ihr Blut für Jesus vergießen. Der älteste war 15 und der jüngste 11 Jahre alt. Der damalige König hatte die drei

inhaftiert, weil er den christlichen Glauben ausrotten wollte. Obwohl ihre Eltern und Angehörigen bitterlich weinten und alles versuchten, ihre Kinder frei zu bekommen, wurden sie öffentlich verbrannt. Aber unmittelbar davor sandten die Drei noch einen Boten mit den Worten zum König: „Sagt seiner Majestät, dem König, dass er unsere Körper in ein Feuer gebracht hat, in dem wir nicht lange sein werden. Sondern wir werden ganz schnell bei Jesus sein, was auch viel besser ist. Aber er soll doch Buße tun und sich bekehren, sonst wird er in einem Feuer brennen, das nie verlöschen und aus dem er nie herauskommen wird!“

Und dann sangen die drei Kinder ein Lied, das die Gläubigen in Uganda bis heute mit Freuden singen. In einem Vers heißt es: „Oh, dass ich Flügel hätte wie Engel, ich würde davonfliegen, um bei Jesus zu sein!“ Weiter wird berichtet, dass der kleine Yusufu noch gerufen haben soll: „Schneidet mir doch die Arme ab, damit ich nicht in dem Feuer kämpfe, das mich zu Christus bringt.“ Heute steht zu Ehren dieser drei jugendlichen Märtyrer ein Denkmal in der Nähe von Kampala. Vierzig Erwachsene kamen damals am Tage der Verbrennung zum lebendigen Glauben. Feuer und Qualen für drei führten zu neuem Leben für vierzig. Und mehr noch. Nach weiterer schwerer Verfolgung brach in Uganda eine wunderbare Erweckung aus.

Das Bekenntnis wiedergeborener Menschen kann niemand aufhalten – denn Gott selbst steckt dahinter, der Geist des Zeugnisses, der in keinem Seiner Kinder ausgelöscht werden kann. Auch bei uns nicht. Weil der unvergängliche Same des Wortes Gottes auch in uns wohnt, sind und bleiben wir eine bekennende Gemeinde.

III. VERSAGEN WIR DENN NIEMALS?

Nun kommt natürlich die Frage auf, ob wir denn niemals versagen. Halten wir als wiedergeborene Kinder Gottes immer und ohne Ausnahme das Bekenntnis hoch? Oder schämen wir uns nicht doch manchmal des Evangeliums und schweigen lieber wegen der Unannehmlichkeiten? Ich glaube, wir

alle kennen auch als ernste und aufrichtige Gotteskinder solche Situationen. Ist das nun ein Zeichen, dass wir nicht wiedergeboren sind? Nein. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir neben der neuen auch noch die alte Natur in uns tragen. So wie es in uns immer noch einen Kampf wegen der Sünde gibt, gibt es auch einen Kampf wegen unseres Zeugnisses.

Das haben wir bei Petrus gesehen, als er Jesus dreimal verleugnet hatte, bevor der Hahn einmal gekräht hatte. Aber bei ihm war es doch anders als bei Judas. Was war anders? Bei Judas blieb innerlich alles tot, und schließlich erhängte er sich. Aber von Petrus lesen wir: „*Er ging hinaus und weinte bitterlich*“ (Matthäus 26,75). Und als Jesus ihn nach Seiner Auferstehung dreimal fragte: „*Simon Jona, hast du mich lieb?*“, da antwortete Petrus aus ehrlichem Herzen: „*Herr, ... du weißt, dass ich dich lieb habe*“ (Johannes 21,17).

Ja, Jesus wusste es. Petrus war Sein echter Jünger und auch ein echter Bekenner, auch wenn er diesmal versagt hatte. Jesus hatte es ganz bewusst geschehen lassen, um dem Petrus etwas sehr Wichtiges zu zeigen, dass er sich nämlich nicht auf sich selbst verlassen soll. Deshalb sollte er versagen. Aber er sollte nicht abfallen. Dafür hatte der Heiland durch Seine vorsorgende Fürbitte gesorgt. Prophetisch hatte Er den selbstsicheren Petrus gewarnt: „*Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, dich zu sieben wie den Weizen*“ (Lukas 22,31). Aber dann folgte sogleich des Herrn bewahrende Fürbitte: „*Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre*“ (V.32).

Hier sind gewiss Geschwister, die beklagen, dass sie nicht immer freudige Bekenner sind, dass sie schon manches Mal geschwiegen haben, während sie hätten reden sollen. Und auch ihr praktisches Leben war nicht immer ein Zeugnis zur Ehre Christi. Es geht beim Bekennen ja nicht nur um Worte, sondern auch um das vorbildliche Leben. Aber hier im Beispiel des Petrus darfst du starken Trost finden. Du hast dich geschämt und deinen Herrn verleugnet, aber tief in deinem Herzen hast du Jesus lieb und du bist gerade jetzt geneigt, zu sagen: „Du weißt, dass ich Dich lieb habe!“ Und Jesus weiß das auch.

Und weil du Sein Kind bist, darum schenkt Er dir Buße und auch Vergebung durch Sein Blut. Denn das Zeugnis Jesu in deinem Herzen soll wieder neu belebt werden. Erwinnere dich, wie Petrus neu mit Heiligem Geist erfüllt wurde und wie er dann voller Kühnheit Zeugnis von Christus ablegte und sich vor keinem Menschen mehr fürchtete und er viele Seelen zur Bekehrung führen durfte. So soll es auch mit dir sein.

IV. DENKE AN DIE FREUDE

Darum, so wie du durch die Kraft des Geistes die in dir immer noch wohnende Sünde überwindest, so überwinde in demselben Heiligen Geist auch die Trägheit deines Fleisches, das dich immer wieder aufhalten will, ein fröhlicher und unbeschwerter Bekenner zu sein. Zeugnis geben und lernen, Jesus vor den Menschen zu bekennen, ist eine geistliche Disziplin, genauso wie das tägliche Gebet und die tägliche Bibellese. Und da „*begehrt das Fleisch auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch*“ (Galater 5,17).

Deshalb ist die Übung in der Gottseligkeit, sprich die Einübung geistlicher Disziplinen, von großer Bedeutung. Wenn du schwach bist in der Einhaltung der täglichen Andacht, dann mach dir einen Plan, wie du mit Gottes Hilfe diese Schwachheit überwinden kannst. Und wenn du schwach bist in der persönlichen Evangelisation, dann denke dir ebenfalls eine Strategie aus, wie du Menschen mit dem Evangelium ansprechen willst. So machst du es ja auch mit der Überwindung deiner verbliebenen Sündenmuster. Du übst dich ganz konkret darin, nicht mehr zornig zu werden, nicht mehr zu schwatzen und überflüssiges Gerede zu vermeiden oder pornographischen Versuchungen aus dem Wege zu gehen usw. Du übst dich im Vertrauen auf Gottes Beistand in der Heiligung. Du übst dich im täglichen Umgang mit der Bibel. Und so übst du dich auch in der geistlichen Disziplin, Zeugnis abzulegen.

Es gibt Christen, die sich zum Beispiel vornehmen, für jedermann sichtbar zu beten, wenn sie in der Öffentlichkeit essen. An der Autobahnraststätte, in der Kantine, der Mensa, im Restaurant usw. Und dieses zeugnishaftes Beten hat viele Menschen aufmerksam gemacht und zu Fragen über den Glauben animiert. Andere arbeiten systematisch mit Traktaten, mit Autoaufklebern oder mit progressivem Bibellesen in der Bahn, dem Flugzeug usw. Das alles soll natürlich in Weisheit geschehen und schon gar nicht in der Weise, andere zu belästigen. Die Bibel sagt: „*Ein Weiser gewinnt Seelen*“ (Sprüche 11,30).

Üben wir uns darin. Das kostet natürlich Disziplin, aber es macht unglaubliche Freude. Der Dienst am Herrn wird immer mit Freude und einem glücklichen Herzen belohnt. Jesus bekennt sich nicht erst im Himmel zu dir, sondern Er bekennt sich schon hier auf Erden zu dir und macht dich überglücklich, wenn du eine Seele zum Herrn geführt hast. „*Es ist Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut*“ (Lukas 15,7). Wenn im Himmel Freude ist, dann ist auch Freude und Wonne in deinem Herzen.

Und dann denke noch mal an unser Textwort: „*Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.*“ Wie herrlich sind diese Worte! Denke einmal darüber nach, wie herrlich das sein wird, wenn wir mit unserer Verschuldung vor Gott stehen und Jesus als unser Hohepriester aufsteht und sagt: „*Die Sünde dieses Menschen habe ich getilgt. Er ist gerecht in Meinem Blut. Ich bekenne mich zu ihm und stelle mich zu ihm. Ihm gehört das Himmelreich!*“ Und dann wird der Herr zu dir sagen: „*Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!*“ (Matthäus 25,21). Dazu schenke dir unser treuer Herr Gnade! Amen.